

Ein Schandfleck im Stadtbild soll beseitigt werden

BAUEN Auf dem Areal der ehemaligen Tankstelle am Bummert soll Büro- und Wohnhaus entstehen / Erinnerung an Synagoge

15 Jahre ist es her, dass die einstige Aral-Tankstelle am Bummert aufgegeben wurde. Seitdem hat sich auf dem Gelände nichts getan, außer, dass die Gebäude vor sich hin rotten. Jetzt hat Eigentümer Helmut Wittrock dem Stadtplanungsausschuss konkrete Pläne für das Areal vorgestellt.

VON KATJA MIELCAREK

LEER - Eigentlich ist es ein geschichts- und symbolträchtiges Areal: Knapp 50 Jahre lang stand an der heutigen Ecke Heisfelder und Friesenstraße die Leeraner Synagoge. In der Nacht auf den 10. November 1938, der Reichsprogromnacht, wurde sie niedergebrannt und später abgerissen. Danach wurde auf dem Grundstück eine Tankstelle und eine Werkstatt gebaut. Beides ist seit 15 Jahren außer Betrieb, die Gebäude verfallen – und so wurde aus einem besonderen Platz ein besonderer Schandfleck im Stadtbild. Und zwar einer, der lange nicht weichen woll-



Rund 15 Jahre hat sich an der Ecke Heisfelder und Friesenstraße nichts getan. Jetzt gibt es offenbar konkrete Pläne für ein Büro- und Wohngebäude.

BILD: MIELCAREK

te. Jahr um Jahr hofften die Leeraner und die Stadtverwaltung vergeblich auf eine Lösung. Das Grundstück war im Jahr 2004 von der Firma Wittrock aus Rhede gekauft worden.

Jetzt soll sich tatsächlich etwas tun: Nach OZ-Inforna-

tionen haben Wittrock-Vertreter im nichtöffentlichen Teil der jüngsten Sitzung des Stadtentwicklungsausschuss ihre Planungen für die künftige Bebauung dort vorgestellt. Danach soll auf dem Tankstellen- und Werkstatt-Gelände und dem Areal der

benachbarten einstigen Spirituosen-Fabrik von Folts & Speulda ein großes V-förmiges Büro- und Wohngebäude entstehen, das sich sowohl entlang der Heisfelder als auch entlang der Friesenstraße erstreckt. Die Investoren stellen sich mindestens zwei,

lieber noch drei Vollgeschosse mit einem Staffelgeschoss vor. Erd- und erstes Obergeschoss sollen Dienstleistung und Gewerbe vorbehalten sein. Im zweiten und gegebenenfalls dritten Obergeschoss sollen 17 beziehungsweise 23 (davon sechs im so-

zialen Wohnungsbau) Wohneinheiten entstehen.

Nach den Unterlagen, die der OZ vorliegen, soll auch die einstige Synagoge in dem späteren Bau eine Rolle spielen. Die Überreste einer noch bestehenden Mauer des alten Gebäudes sollen ebenso gesichert werden wie die Reste von Mauerwerk und Gründung, die man noch im Boden vermutet und bei den Bauarbeiten freilegen wird. Sie alle sollen Teil einer Gedenkstätte werden, die in das Gebäude integriert werden soll. Von außen sähe sie wie ein kleiner Anbau in Richtung der Heisfelder Straße aus.

Die Firma Wittrock kann sich einen „Raum der Stille“ vorstellen. Er soll kein klassischer Gebetsraum, sondern ein interkultureller und konfessionsloser Rückzugsort sein. Damit er Geborgenheit, Ruhe und Entspannung ausstrahlt, soll er beispielsweise über Fensterschlitze nur dezent belichtet werden. Die Tiefgarage, die ebenfalls geplant ist, soll nicht bis unter die ehemalige Synagoge reichen.

Ein Verantwortlicher von Wittrock war für die OZ nicht erreichbar.